

Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1969-1970)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

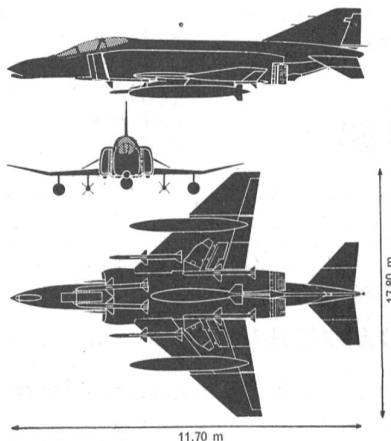
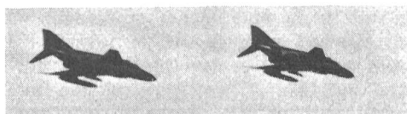
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flugzeugerkennung

NATO (USA)



JAGDBOMBER McDonnell F-4/Phantom

2 Düsentriebwerke V max. ca. 2400 km/h
Auch in GB und Israel. Aufklärerversion in BRD

klar und eindeutig vorschreibt, die Haare seien kurz zu tragen.

Ich bin auch kein Befürworter von übermässig langen Haaren, aber den Artikel von Kpl E. N. muss ich dennoch sehr kritisch unter die Lupe nehmen. Der Verfasser macht es sich sehr leicht: Bei ihm gilt «langhaarig = unseriös, kurzhaarig = bewährt, gepflegt, seriös».

Es mag sein, dass Leute, welche man nicht gerade als die positivsten Elemente unseres Staates bezeichnen kann, sehr oft einen unsäubereren und ungepflegten Eindruck erwecken, gerade in bezug auf ihre Haartracht. Aber daraus den Umkehrschluss ziehen zu wollen, dass kurze Haare Zeichen des Bewährten, Gepflegten und Seriösen sind, erscheint geradezu läppisch. Wollte man in gleicher Weise argumentieren wie Kpl E. N., so käme man zum Schluss, dass kurze Haare nur von Spiesern und Biedermännern getragen werden. Aber auch das wäre eine unzulässige Simplifikation. Der kritische Artikel über die Haartracht in unserer Armee nimmt aber nicht nur die langen Haare aufs Korn, sondern auch die Bärte und Schnäuze. Da kommt mir gerade ein Erlebnis aus einer meiner letzten Dienstleistungen in den Sinn: Ein Vorgesetzter (Stabsoffizier) rügt einen seiner Untergebenen (Subalternoffizier) wegen seines — kaum sichtbaren — Backenbartes. Der getadelte Offizier fragt mich um meine Meinung. Wortlos nehme ich eine Zwanzigernote aus meiner Geldbörse und zeige ihm das Bild von General Dufour: Wie schockierend, ein Offizier mit solch ausgeprägten Backenbärten ist sogar

General geworden! Man mag mir entgegenhalten, dies sei eben früher Mode gewesen, wie auch das Tragen langer und wallender Haare. (Wenn man keine eigenen hatte, dann in Form von Perücken.) Nun ja, heute geht die Mode wieder eindeutig in diese Richtung; das Tragen «unnötiger» Haare auf dem Kopf und im Gesicht ist wieder «en vogue». Bezweckt wird damit sicherlich nichts Bestimmtes — Mode lässt sich nicht anhand von rationalen Argumenten und Gesichtspunkten erklären. Man verstehe mich recht: Ich bin aus Gründen der Hygiene auch nicht dafür, dass man im Dienst die Haare üppig wachsen lässt; in Zivil sollte man jedoch genügend Toleranz aufbringen und jedem Menschen die Freiheit gewähren, seine Haartracht so zu wählen, wie er es für gut findet, ohne mit derartigen apodiktischen Urteilen wie «Versager», «Übelriechende» und «Dubiose» um sich zu werfen.

Adj Uof Robert Binswanger
Redaktor «Information F Div 6»

Termine

1970

Mai

- 3. Lausanne (Div méc 1)
Journée romande de marche
- 8./9. Brugg (UOV Brugg)
Jubiläumswettkämpfe
75 Jahre UOV Brugg
- 9./10. Bern (SUOV)
11. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch
- 30./31. Ganze Schweiz (SSV)
Eidgenössisches Feldschiessen

Juni

- 5.—7. Payerne (SUOV)
Schweizerische Unteroffizierstage (SUT)
- 12./13. Biel (UOV)
12. 100-km-Lauf von Biel
- 27./28. Freiburg
Sommer-Armee-meisterschaften
- 27./28. Winterthur (Verband Schweizerischer Feldpost-Uof)
Wettkämpfe und Tagung

Juli

- 5./6. Sempach (Luz. Kant. UOV)
Sempacherschiessen
- 21.—24. Nijmegen (Holland)
Internationaler Vier-Tage-Marsch

August

Der Habsburger Patr-Lauf 1970 findet nicht statt, er wird auf 1971 verschoben

September

- 4.—6. Zürich-Oberengstringen (SPV)
XXIV. Eidgenössisches Pontonier-Wettfahren
- 10.—25. **Flugreise nach den USA unter dem Patronat «Der Schweizer Soldat»**
- 11./12. Winterthur
Schweizerische Einzelmeisterschaft der Mechanisierten und Leichten Truppen
- 12./13. Zürich (UOV)
6. Zürcher Distanzmarsch
Ziel: Zürich
- 26. Fribourg (SOG)
Nachtorientierungslauf der SOG
Reinach (UOV)
Aargauer Militärwettmarsch
- 26./27. Lausanne (SFwV, Section vaudoise)
Jubiläumsschiessen
- 26./27. Hochdorf (SVMLT)
Sektionsmeisterschaft

Oktober

- 3. Lausanne (UOV)
Schützenwettkampf der waadtländischen Einheiten
- 4. St. Gallen/Zürich (SVMLT)
Militärradrennen
- 10./11. Payerne (VSMMV)
8. Schweizerische Motorsportkonkurrenz
- 11. Schüpfen (UOV Lyss)
2. Bundesrat-Minger-Gedenkmarsch
Aldorf (UOV)
Militärwettmarsch
- 25. Kriens (UOV Kriens-Horw)
15. Krienser Waffenlauf

November

- 8. Thun
Thuner Waffenlauf
- 22. Frauenfeld
Militärwettmarsch

Leserbriefe

Antwort auf den Artikel «Panzerbekämpfung» von Hptm E. Osswald in Nr. 5/70

Es kursieren immer wieder allerlei seltsame Darstellungen des modernen Krieges, die lächerlich wären, beträfen sie nicht einen an sich traurigen Gegenstand.

Von Bedeutung ist nun, dass auch «Der Schweizer Soldat» nachdoppelt. Vor allem die veröffentlichten Photos zum oben erwähnten Artikel sind dazu angetan, über

Baufirmen empfehlen sich

Heizung — Sanitär	STRÄSSLE
	Robert Strässle & Co. Mühlebachstr. 77 Zürich 8 Tel. (051) 47 82 82

Bauunternehmung	ERSTFELD ANDERMATT SEDRUN NATERS MARTIGNY GENÈVE
MURER AG	

W. & H. Niederhauser AG	Telefon 66 07 22
Stahl- und Metallbau Bern-Bümpliz	Morgenstrasse 131
Eisenkonstruktionen Bauschlosserarbeiten Metallbau Blecharbeiten	Behälter Profilpressarbeiten Fahrradständer Schweissarbeiten

	BANNWART AG SOLOTHURN
Hoch- und Tiefbau	Telefon (065) 2 82 82

Arnold Bühler Baumeister
Hünibach-Thun
Unternehmung für Hoch- und Tiefbau

Gesenkschmieden	Stauchschmieden
	jeder Art
	Hammerwerk Waldis Rheinfelden AG

	A. Marti & Cie. AG, Bauunternehmung Solothurn	Bielstrasse 102 Telefon (065) 2 56 81	Strassenbau Pflästerungen Kanalisationen Moderne Strassenbeläge Walzungen Eisenbetonarbeiten
---	--	---------------------------------------	---

Sondernummern 1970:	
Mai:	100. Jahrestag des Ausbruchs des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 Verfasser: Oberst H. R. Kurz, Bern
August:	Luftlandeangriff auf Kreta 1941 (1. Teil) Verfasser: Major H. von Dach, Bern
November:	Luftlandeangriff auf Kreta 1941 (2. Teil) Verfasser: Major H. von Dach, Bern

Clichés, ein- und mehrfarbig, Galvanos, Stereos, Matern, Retouchen	
Photolithos schwarz-weiss und farbig	

		
	Strassenbau Tiefbau Geleisebau Industrieböden	Zürich

Aarau Aigle Altdorf Arlesheim Basel Bern La Chaux de Fonds Chur Einsiedeln Frauenfeld	Fribourg Glarus Lausanne Lugano Luzern Neuchâtel Sargans Schaffhausen Sion St. Gallen	Vaduz Zerne Zug
--	--	-----------------------

die höchstwahrscheinlich ins Auge zu fassenden Realitäten hinwegzutäuschen: In einer eigentlich vorbereiteten Stellung versucht sich ein schlecht eingegrabener Grenadier in der Panzerbekämpfung, mit unglaublich schlecht angelegtem Gewehr... ein Stosstrupp macht sich nicht nur an den Panzer heran, sondern besteigt ihn ohne Todesfurcht, weil ja PzAttr gar nicht über ein Mg verfügen... ein Zug baut einen Steg aus technisch ausgeklügelten Elementen, die ich noch in keinem Militärdienst auch nur zu Gesicht bekommen hätte — weshalb sollten sie mir dann ausgerechnet im Kriegsfall zur Verfügung stehen...?

Der sogenannte moderne Krieg ist grässlich — er nimmt dabei keine Rücksicht darauf, ob man das glaubt oder nicht, ob man vorbereitet ist oder nicht, ob man Krieg will oder nicht. Er verschont mitnichten jene Soldaten, die mangels tatkräftiger Vorbilder schlecht eingegraben sind, die Wirkung von Pz nicht kennen, einen Fluss nicht zu überqueren verstehen, nur weil keine Pontons bereitliegen...

Wenn wir eine Landesverteidigung schon bejahen, müssen wir endlich aus unserem Gefechtleinschlaf erwachen. Die Realitäten erkennen heisst: Wie umfangreich müssen die Vorbereitungen sein, damit eine Landesverteidigung nicht nur «tragbar», sondern vertretbar ist? Es ist geradezu unmenschlich, die Soldaten im Glauben zu wiegen, es werde im Ernstfall schon klappen, wenn man nur an der Grenze stehe und kampflustig der Dinge harre.

Es ist mir klar, dass die ersten beiden Photos nur so und nicht anders ausfallen konnten, weil heute in unserer Armee hauptsächlich so «gearbeitet» wird. Nur ist dies natürlich noch lange kein Grund, dermassen unwahre Bilder zu veröffentlichen.

Hptm Osswald stellt am Schluss der Beschreibung über die sicher nicht kleine Leistung im Stegbau lakonisch fest: «Das Bier danach schmeckt doppelt gut.» Ob dies für Napalm im Ernstfall auch zutreffen würde? Kpl H. P. St. in W.

Sehr geehrter Kpl St.,

Sie haben recht mit der Forderung, dass realistische Stellungen gebaut werden sollen. Hingegen sind Sie im Irrtum, wenn Sie glauben sollten, alle Soldaten seien schlecht eingegraben gewesen, nur weil sich das auf der einen Photo, wo davon im Ansatz überhaupt etwas zu sehen ist, nicht reglementsgemäss ausnimmt. Übrigens

hatte jener abgebildete Schütze eine Abdeckungsfunktion mit GP 11 und nicht etwa eine Panzerbekämpfungsaufgabe, wie Sie vermuten.

Sie haben auch recht mit der Forderung, zur Panzerbekämpfung gehörten Panzer und nicht Attrappen. Es ist dies ein Problem, das zuständigenorts bekannt ist. In diesem Jahr wurden in unserer Division anlässlich der Korpsmanöver gerade auch aus diesem Grunde Panzer in Masse eingesetzt. Sie haben aber unrecht mit der Behauptung, dass Panzer im Nahkampf nicht bestiegen würden. Geballte Ladungen müssen auf dem Panzer (Motorblock oder Kuppelansatz) angebracht werden, wenn sie Wirkung zeigen sollen. Abdeckende Kameraden haben dabei zu verhindern, dass Mg anderer oder des angegriffenen Panzers eingesetzt werden können. Ein Mittel dazu ist der künstliche Nebel.

Das, was Sie über den Stegbau schreiben, ist — entschuldigen Sie die Bemerkung — dilettantisch. Ein Fluss wird immer so überquert werden, wie es die Situation erfordert. Füs-Bataillone wird man nach Möglichkeit über solche Stege führen und nicht mit Hilfsmitteln durchschwimmen lassen, nur damit es «realistischer» aussieht. Wenn Sie diesen Steg noch nie zu Gesicht bekommen haben, so gehören Sie entweder nicht der Infanterie an, leisten noch nicht sehr lange Militärdienst, oder aber Ihre Vorgesetzten haben diesem Steg bis anhin zuwenig Aufmerksamkeit gewidmet.

Ich gehe mit Ihnen einig, wenn Sie die Forderung aufstellen, die Landesverteidigung sei dann vertretbar, wenn die Realitäten des modernen Krieges erkannt und in entsprechenden Übungen verwirklicht würden. Sie gehören aber bestimmt nicht zu unserem Regiment, wenn Sie behaupten, es mangle an tatkräftigen Vorbildern, bei uns würden «Gefechtlein» gespielt und die Soldaten im Glauben gewiegt, im Ernstfall würde es dann schon klappen. Die ehrliche Sorge um eine sachgerechte Ausbildung ist ein Faktor, der viele Leute beschäftigt.

Mit freundlichen Grüssen

Hptm E. Osswald

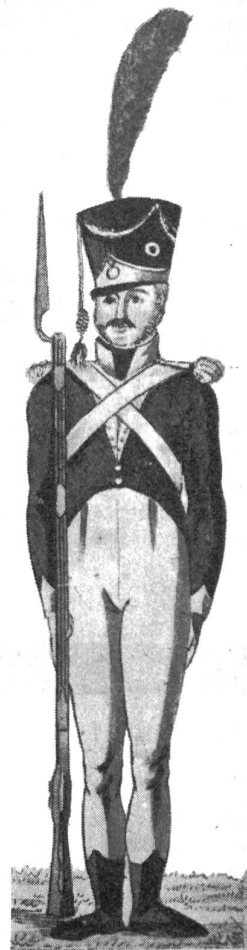
*

Kapital für Dienstverweigerer?

Adj Uof O. Th. in W. schreibt uns: Ende Februar wurde unsere Armee und mit ihr ein ganzes Dorf von einer schweren Lawinenkatastrophe betroffen. Es ist kaum möglich, das ganze menschliche Leid zu ermessen. Es ist hingegen leicht, nachträglich zu kritisieren, was man hätte tun und lassen sollen. Was aber an unsachlicher, ja geradezu primitiver Kritik durch eine gewisse schweizerische Presse gestert, beweist der nachfolgende Leserbrief, veröffentlicht in einer aargauischen Tageszeitung:

Hat das Militär mehr Recht?

Ich schliesse mich dem Leserbrief «Geringere Verantwortung in der Armee?» (im «Badener Tagblatt») voll und ganz an. Noch ehe sich die Empörung über den



Alte Schweizer Uniformen 16

Freiburg

Grenadier

Schwarzer Tschako mit Schirm; weissmetallenes Schild mit Granate; weisses Schnurgehäng; links, in der Mitte, Kokarde; innen schwarz, aussen weiss (vielleicht hellblau?); vorn, in der Mitte, hoher, roter Federbusch.

Schwarze Krawatte, oben mit weissem Rand. Dunkelbrauner Rock mit einer Reihe weisser Knöpfe; zurückgeschlagene, hellblaue Revers; hoher, offener, hellblauer Kragen; spitz auslaufende, hellblaue Aufschläge; weisse (vielleicht hellblaue?) Fransenepauletten.

Lange, eng anliegende, hellblaue Hose. Niedrige, oben ausgeschnittene, schwarze Gamaschen. Auf der Brust gekreuzte, weisse Riemen. Gewehr mit gelben Beschlägen, ohne Riemen.

(Vgl. Grenadier du Corps franc, 1804, in Etrennes fribourgeoises, 1807; Kokarde oben in der Mitte, weisses Schnurgehäng, weisse Fransenepauletten; ebenso in Cahier No 2 [1814] von Jean d'Affry. Der erste Landammann der Schweiz, Louis d'Affry, trug 1803, auf einem Gemälde von Landerset, dieselbe Uniform.)

Flugzeugabsturz durch Sabotage gelegt hat, flammt über die Lawinenkatastrophe im Wallis neue Empörung auf.

Das Leben der Bewohner eines Dorfes, seiner Feriengäste und der eigenen Militäreinheit so verantwortungslos und sträflich aufs Spiel zu setzen (dazu gar nicht im Ernstfall!), finde ich nicht weniger verbrecherisch, als ein Flugzeug zum Absturz zu bringen. Ich kann es leider nicht humaner ausdrücken.

Hoffentlich werden die Verantwortlichen in oberster Instanz, die ja noch am Leben

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

sind, auch wirklich zur Rechenschaft gezogen. Es darf einfach nicht heissen: Vor dem Gesetz sind alle gleich, nur das Militär hat immer mehr Recht. — Muss man sich da noch wundern, wenn es immer mehr Dienstverweigerer gibt? M. B.

10. Didacta 1970



Europäische
Lehrmittelmesse
28. Mai bis 1. Juni 1970
in Basel
620 Aussteller
aus 26 Ländern
auf 72 000 Quadratmetern
Ausstellungsfläche.

Den Lesern unserer Zeitschrift sei der Besuch dieser repräsentativen Messe gelegentlich empfohlen.

Literatur

Peter Gosztonyi

Der Kampf um Berlin

424 Seiten, Zeittafel, 37 Photos, Quellenverzeichnis und Personenregister. Leinen DM 24.80. Karl-Rauch-Verlag, Düsseldorf, 1970.

Unter der zahlreichen Literatur über den Kampf um Berlin gehört das Werk Peter Gosztonyis in jeder Beziehung zu den besten Veröffentlichungen. Propst Heinrich Grüber hat dazu ein hervorragend gutes und beherzigenswertes Vorwort geschrieben, das allein schon geeignet ist, Gosztonyis Buch weit über den üblichen Durchschnitt der Kriegsliteratur zu erheben. Aber abgesehen davon, bemüht sich der Verfasser mit der Gründlichkeit des erfahrenen Historikers, dessen Publikationen schon längst internationale Anerkennung gefunden haben, den Ablauf der Ereignisse so zu schildern, dass der Leser von ihnen gepackt und in Spannung gehalten wird. Sowohl auf sowjetischer als auch auf deutscher Seite lässt er die aktiv gestaltenden und passiv erdulenden Augenzeugen im Geschehen auftreten und mit deren eigenen Worten das sich bis zur Eroberung und vollständigen Zerstörung der Reichshauptstadt kulminierende Drama darstellen. So entsteht vor den Augen des Lesers ein Bild von ungeheurer Wucht, zusammengesetzt aus unzähligen menschlichen Tragödien und alles in allem ein Geschichtswerk, das frei von Vorurteilen und jeder Parteinahme gestaltet wurde.

-e-

Weyers Flottentaschenbuch 1969/70

50. Jahrgang. 1188 Skizzen, 329 Photos, 4 Farbtafeln. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Der Weyer gehört zweifellos zu den grössten Flottenhandbüchern der gesamten Marineliteratur (Janes Fighting Ships, Flottes de combat usw.) und ist im deut-

schen Sprachbereich unangefochten an der Spitze.

Die erste Ausgabe erschien 1900, herausgegeben von Kapitänleutnant Weyer. 1933 führte Leutnant zur See Brecht das traditionelle Buch weiter, und die jetzige Jubiläumsausgabe (50. Jahrgang) wird zum zweiten Male von Gerhard Albrecht redigiert. Die Seekriegsführung hat in den letzten Jahren vermehrt an Bedeutung gewonnen. Nachdem die Möglichkeit der Ortung so gut wie aller Festlandbasen besteht, wird den maritimen Machtmitteln zunehmend mehr Wert beigemessen. Grosskampfschiffe wurden durch schnelle Kleinkampfeinheiten abgelöst, die durch Nuklearantrieb über eine fast unbegrenzte Einsatzdauer verfügen.

Das Buch weist verschiedene Neuerungen auf: Der ganze Band ist jetzt auf Kunstdruckpapier gedruckt, auf 4 farbigen Tafeln sind die 165 Kriegs- und Handelsflaggen der wesentlichen seefahrenden Nationen abgebildet, ein marinepolitischer Teil zeigt die Entwicklung der Flottenbauprogramme und der seestrategischen Lage seit 1945.

Ein grosser Teil der Abbildungen ist gegenüber dem Jahrgang 1968 erneuert worden, der Tabellenteil zeigt den lückelosen Bestand an Einheiten der Kriegsmarine jeder Nation. Die äusserst genauen Skizzen (z. T. Dreiseitenskizzen) bilden nach wie vor einen wertvollen Inhalt des Buches.

Das Werk hat sich berechtigterweise in den letzten Jahren einen grossen Namen geschaffen und wird denn auch seit zwei Jahren in einer amerikanischen Version vom Verlag der Marineakademie Annapolis (Maryland) herausgegeben. Es gehört unbedingt in die Bibliothek eines Marinefreundes und Schiffserkenners.

J. Kürsener

Robert Binswanger

Die Haftungsverhältnisse bei Militärschäden

Verlag Schulthess & Co. AG, Zürich, 1969

Keine Armee der Welt ist so sehr wie eine Milizarmee darauf angewiesen, materielle und personelle Mittel des zivilen Bereichs für militärische Zwecke in Anspruch zu nehmen und mit ihrer Tätigkeit in die Sphäre des privaten Eigentums des Bürgers einzugreifen. Diesen trotz aller Sorgfalt mit der militärischen Ausbildungsarbeit untrennbar verbundenen Übergriffen auf die subjektiven Vermögensrechte des einzelnen muss in einem Rechtsstaat das Korrelat der Entschädigungspflicht des Staates gegenüberstehen. Mit anderen Worten: Dort wo die Armee gegenüber Privaten Schaden anrichtet, hat sie diesen angemessen zu ersetzen.

Der ganze Problemkreis der Haftung des Bundes für Militärschäden erhält infolge der zunehmenden Technisierung und der immer grösser werdenden Zerstörungswirkungen der militärischen Mittel wachsende Bedeutung. Auch wird eine immer breitere Schicht von Zivilpersonen von den militärischen Einwirkungen betroffen und ist deshalb genötigt, sich mit den Fragen des Schadenersatzes auseinanderzusetzen. Die vorliegende Zürcher Dissertation von Robert Binswanger, welche die militärisch bedingten Haftungsverhältnisse des Bun-

des sehr eingehend darlegt, entspricht deshalb einem Bedürfnis. Die in enger Zusammenarbeit mit den Fachleuten des Eidgenössischen Militärdepartements geschriebene Arbeit legt zuerst die allgemeinen Haftungsgrundsätze dar, behandelt dann die Modalitäten der Haftung für die verschiedenen Arten von Personen- und für Sachschäden und wendet sich schliesslich dem Versicherungsschutz von Bund und Wehrmann zu. Die gründliche und umfassende Darstellung vermittelt eine eindruckliche Systematik des militärischen Schadenersatzrechts; sie vermag vorab dem Praktiker, aber auch sonst jedem militärisch Interessierten wertvolle Dienste zu leisten.

Kurz

Elie Wiesel

Der Bettler von Jerusalem

Aus dem Französischen übersetzt von Christian Sturm
Bechtle-Verlag, München, 1970

Das jüdische Volk kennt viele grosse Schriftsteller, deren Werke gültig sind, solange Menschen leben und lesen werden. Einer unter diesen Grossen ist Elie Wiesel, dessen Bücher im französischen und im deutschen Sprachbereich zu Recht Aufsehen erregt und Anerkennung gefunden haben. Vor dem dramatischen Hintergrund des Sechstagekrieges spielt sich das Geschehen in dieser neuesten Veröffentlichung über den Schicksalskampf Israels ab — ein Geschehen, das fasziniert, mit Personen, die unsere Anteilnahme finden. Es ist ein ergreifendes Buch, aus innerstem Erleben und innigstem Verstehen geschrieben, das uns die Denkwelt jenes Volkes nahebringt, dessen Bestimmung sich mit dem Land Israel und seiner heiligen Stadt Jerusalem erfüllt. Mögen viele Leser sich in dieses Werk vertiefen und seinen Geist aufnehmen.

V.

Pierre Chessex

Divico

Erzählung aus der Heldenzeit der Helvetier
Schweizer Verlagshaus AG, Zürich, 1969

Man erlebt beim Lesen des Buches noch einmal die Geschichtsstunden der Schulzeit, in denen die Heldentaten der Helvetier — sie lebten in der bewegten Zeit-epoche zwischen 133 und 58 v. Chr. — vom Lehrer mit mehr oder weniger Geschick erzählt worden sind. Aus den nord-deutschen Tiefebene ziehen die Gallier — die Helvetier gehören als einer ihrer

